

Rede gehalten von Anna B. von den Bremer OMAS GEGEN RECHTS inspiriert von Elena W. von swingmantau beim Liberation Dance am 8.05. auf dem Bremer Marktplatz

Liebe Anwesende,

ich begrüße Sie und Euch alle sehr herzlich zu unserem diesjährigen Flashmob, dem Liberation Dance.

Mein Name ist Anna Bushart. Ich engagiere mich bei den Omas gegen rechts und bin als Swingtänzerin Vereinsmitglied bei „Swingmantau“, dem hiesigen Verein für Swingtanz.

“und weil der Mensch ein Mensch ist“, haben wir Omas eben gesungen. Dafür treten wir – als Omas ebenso wie als Swingtanzende ein: dass wir - als „Mensch unter Menschen“ – ein menschliches Miteinander leben. Uns gegenseitig achten und wertschätzen - unabhängig von der Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht, Alter, oder körperlichen Merkmalen....

Der 8. Mai markiert den Endpunkt der Jahre des Naziregimes, in denen der Mensch eben nicht Mensch sein konnte, sondern gedemütigt, verfolgt und ermordet wurde, weil er „anders“ war.

An diesem Tag gedenken wir der Millionen von Menschen, die während der Naziherrschaft und im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren haben oder unvorstellbares Leid erfahren mussten. Wir erinnern uns an die Opfer, an die Überlebenden und an die Familien, die bis heute mit den Folgen leben. Dieses Gedenken wollen wir nicht nur in Stille, sondern mit einer bewussten, gemeinsamen Geste verbinden: einem Flashmob zu Louis Armstrongs „Jeepers Creepers“.

Der Song hat für uns Swingtanzende eine besondere Bedeutung. Günter Discher - einer der Überlebenden der Hamburger Swingjugend - berichtet, dass dieser Song im Konzentrationslager von ihm und den Mitinhaftierten gesungen und gespielt wurde – ein berührendes Zeugnis dafür, wie Musik selbst in den dunkelsten Momenten als Überlebens- und Widerstandsmittel diente. Indem wir diesen Song heute wählen, holen wir diese Geschichte zurück in den öffentlichen Raum und geben ihr einen neuen, hoffnungsvollen Kontext. Die Choreografie haben wir in enger Zusammenarbeit mit dem Projekt NS-Injustice entwickelt. Dieses Projekt arbeitet daran, die Verbrechen des Nationalsozialismus sichtbar zu machen und die Erinnerungskultur zu stärken.

Swingtanz stammt aus der afro-amerikanischen Kultur, die seit jeher von Unterdrückung und Rassismus geprägt war. Trotz dieser Last schufen Schwarze in den USA Jazz und Swing – Musik und Tanz, die Freude, Freiheit und Widerstand verkörpern. Jeder Schritt, den wir heute machen, ist ein Zeichen: Freude ist ein Akt des Widerstands, und Tanz ist ein Mittel, um die Stimme für Diejenigen zu erheben, die zum Schweigen gebracht wurden.

Indem wir die afro-amerikanischen Wurzeln des Swing ehren, bekennen wir uns zu einer konsequent antirassistischen Haltung. Wir verurteilen jede Form von Diskriminierung und Marginalisierung und zeigen, dass Kultur und Kunst Brücken bauen können – besonders zu den Menschen, die historisch an den Rand gedrängt wurden.

Möge unser gemeinsamer Tanz nicht nur die Erinnerung an die Opfer lebendig halten, sondern auch ein klares Bekenntnis zu Solidarität, Gerechtigkeit und Menschlichkeit sein. Die Musik soll uns zusammenbringen, die Schritte uns verbinden und die Botschaft senden: Wir stehen zusammen – gegen Hass, für Freiheit und für ein respektvolles Miteinander.

Der Liberation Dance wurde 2024 bei einem Swingtanzfestival in Bremen mit Tänzer:innen aus Deutschland, Tschechien, Polen und der Türkei entwickelt. Er wurde 2025 in elf Städten in drei Ländern getanzt und hat über 1.000 Menschen (Tänzer:innen und Publikum) erreicht.

Heute wird der Liberation Dance in neun Städten getanzt, darunter Berlin, Hamburg, Köln und Prag.

Wir freuen uns, dass ihr dabei seid!

Lasst uns nun gemeinsam tanzen!

Ich zeige euch die Schritte.

Vielen Dank für eure Teilnahme.